

Eine Liebeserklärung an den Chorgesang

„Unsere Herzen - ein Klang“, halb Musikfilm, halb Doku, startet in unseren Kinos. Der Film wurde teilweise in Saarbrücken gedreht.

VON TOBIAS KESSLER

SAARBRÜCKEN „Du hast es laufen lassen“, sagt Georg Grün, „laufen lassen ist das Allerschlimmste.“ Grün, Professor an der Hochschule für Musik Saar (HfM), arbeitet mit seiner Studentin Hyunju Kwon in der Alten Kirche in Saarbrücken, die zur HfM gehört. Die Koreanerin dirigiert die Johannes-Passion, sie studiert Chorleitung bei Grün. „Technisch bist Du brillant“, sagt er, „aber manchmal verlässt Du Dich zu sehr auf die Technik.“ Weiter geht es mit Bach, es ist ein intensiver Probenmorgen in der HfM – und diese Szenen sind mit die intensivsten Szenen dieses Dokumentarfilms, in dem Hyunju Kwon eine der drei Hauptpersonen ist.

„Unsere Herzen – ein Klang“ ist eine filmische Liebeserklärung an den Chorgesang, an die klangliche Kraft und an das Gemeinschaftsgefühl, das sich beim kollektiven Singen einstellt. Voller Musik ist dieser Film naheliegenderweise, manchmal zuungunsten von mehr Hintergrund und Information. Der Film beginnt in Hannover 2019, beim Chormusik-Festival „Chor.com“ – wir begegnen dem britischen Dirigenten und Chorleiter Simon Halsey, einem großen Motivator mit Entertainer-Qualitäten. Im Laufe des Films wird er, wie viele andere, in die Krise stürzen: Corona



Hyunju Kwon, die in Saarbrücken studiert, beim Dirigieren.

FOTO: NEUE VISIONEN

lässt den Chorgesang verstummen, Konzerte brechen weg, die Zukunft ist ungewiss. Doch zuvor (und auch wieder danach) erleben wir ihn bei Proben und Konzerten, ganz in seinem Element, in einem Metier, das er spürbar liebt. Zu dieser Karriere hat ihm einst Kollege Simon Rattle geraten, wie Halsey erzählt; er solle doch Chorleitung versuchen, „bevor er lebenslang ein zweitrangiger Orchesterdirigent“ bleibe.

Judith Kamphues ist der zweite Fixpunkt, eine Sängerin und Gesangspädagogin, Dozentin und Sprachtrainerin, wobei der Film sich vor allem auf ihr Frauenensemble „Ultrasound“ konzentriert; deren

Namen erklärt sich daraus, dass die Sängerinnen in einer gynäkologischen Praxis zusammengefunden haben. Kamphues sagt über die Arbeit mit Nicht-Profis: „Ich hole aus Leuten etwas heraus, von dem sie denken, dass sie es nicht können.“

Hyunju Kwon begegnen wir erstmals bei einem Meisterkurs bei „Chor.com“ und begleiten sie dann auf dem Weg nach Saarbrücken zur Aufnahmeprüfung an der HfM; ein Termin, der zweifach wichtig ist, denn das Studium bedeutet für die Südkoreanerin ein Visum, mit dem sie die kommenden zwei Jahre in Deutschland bleiben kann. Hyunju Kwon wird in Saarbrücken angenom-

AUCH NEU IM KINO

In einigen Kinos laufen die Dörte-Hansen-Verfilmung „Mittagsstunde“ mit Charly Hübner und die Zukunftsvision „Don' worry darling“ – Kritiken in unserer Donnerstagsbeilage treff.region.

Das Saarbrücker Kino Acht-einhalb beginnt am Donnerstag seine Reihe „Gesellschaft und Menschen mit Behinderung“ mit der Doku „Sandmädchen“ über eine autistische Frau. Die Vorführung beginnt um 19 Uhr, Regisseur Mark Michel ist dabei.

men, denn die Prüfer hätten „etwas Besonderes gespürt“, wie sie ihrer fernen Mutter beim Gespräch am Laptop erzählt. Die ist sich sicher: „Das ist Gottes Plan“ und: „Jetzt wirst Du eine Berühmtheit.“ Der Weg dahin aber wird erst einmal von Corona verstellt – sie besucht ihre Familie im koreanischen Cheongju und bleibt pandemiehalber mehrere Monate dort, viel länger als geplant. Wie sie im Film am Laptop erzählt, verliert sie zwischendurch, zum eigenen Schrecken, die Lust, Musik zu hören.

Hyunju Kwon, Kamphues und Halsey werden wieder aus der Krise herausfinden, und der Film schließt mit einem Triumph der Koreanerin

in Turin – dramaturgisches Glück für die Filmemacher Torsten Striegnitz und Simone Dobmeier. Denn Hyunju Kwon als Protagonistin stand gar nicht von Beginn an fest; sondern die Filmemacher haben sie beim Chor.com-Festival in der Meisterklasse von Simon Halsey gesehen, waren von ihrem Auftritt begeistert – und dann glücklich, dass sie einen vielversprechenden Karrierestart filmisch begleiten konnten.

Ist „Unsere Herzen – ein Klang“ nun eher eine Dokumentation oder ein Musikfilm? Vielleicht letzteres, denn das Chorsingen wird eher gezeigt und gefeiert als erklärt – die Passagen mit Hyunju Kwon und Professor Grün in HfM sind da am Prägnantesten; sie zeigen, wie hart diese Arbeit sein kann, zumal die Koreanerin auch erzählt, als wie bedrückend sie Konkurrenz empfindet. Da kommen Druck von außen und von innen zusammen. Die Arbeit von Dirigier-Star Halsey wirkt da einfacher – als sei seine mitreißende Art schon die halbe Miete für guten Gesang. Stilistisch ist der Film spürbar für die Leinwand gemacht: Im breiten Kinobild aufgenommen und mit einer quicklebendigen Kamera, die den Menschen sehr nahe kommt.

„Unsere Herzen – ein Klang“ läuft in der Camera Zwo in Saarbrücken.
Infos: www.camerazwo.de